

Vorwort des Reihenherausgebers

Die Reihe *Fördern lernen* umfasst drei klare thematische Schwerpunkte. Es sollen erstens die wichtigsten *Förderkonzepte und Fördermaßnahmen* bei den am häufigsten vorkommenden Lern- und Verhaltensstörungen dargestellt werden. Zweitens gilt es, die wesentlichen Grundlagen pädagogischer Beratungsarbeit und die wichtigsten *Beratungskonzepte* zu diskutieren, und drittens sollen zentrale *Handlungsfelder pädagogischer Prävention* übersichtlich vermittelt werden. Dabei sind die Bücher dieser Reihe in erster Linie gut lesbar und unmittelbar in der Praxis einzusetzen.

Im *Schwerpunkt Intervention* informiert jeder einzelne Band (1–9) in seinem ersten Teil über den aktuellen Stand der Forschung und entfaltet theoriegeleitete Überlegungen zu Interventionen und Präventionen. Im zweiten Teil eines Bandes werden dann konkrete Maßnahmen und erprobte Förderprogramme vorgestellt und diskutiert. Grundlage für diese Empfehlungen sollen zum einen belastbare empirische Ergebnisse und zum anderen praktische Handlungsanweisungen für konkrete Bezüge (z. B. Unterricht, Freizeitbetreuung, Förderkurse) sein. Schwerpunkt des zweiten Teils sind also die Umsetzungsformen und Umsetzungsmöglichkeiten im jeweiligen pädagogischen Handlungsfeld.

Die Bände im *Schwerpunkt Beratung* (10–15) beinhalten im ersten Teil eine Darstellung des Beratungskonzeptes in klaren Begrifflichkeiten hinsichtlich der Grundannahmen und der zugrundeliegenden Vorstellungen vom Wesen eines Problems, den Fähigkeiten des Menschen usw. Im zweiten Teil werden die Methoden des Beratungsansatzes anhand eines oder mehrerer fiktiver Beratungsanlässe dargestellt und erläutert, so dass Lehrkräfte und außerschulisch arbeitende Pädagogen konkrete Umsetzungen vornehmen können.

Die Einzelbände im *Schwerpunkt Prävention* (16–20) wenden sich *allgemeinen Förderkonzepten und Präventionsmaßnahmen* zu und erläutern praktische Handlungshilfen, um Lernstörungen, Verhaltensstörungen und prekäre Lebenslagen vorbeugend zu verhindern.

Die Zielgruppe der Reihe *Fördern lernen* bilden in erster Linie Lehrkräfte und außerschulisch arbeitende Pädagogen, die sich entweder auf die Arbeit mit betroffenen Kindern vorbereiten oder aber schnell und umfassend gezielte Informationen zur effektiven Förderung oder Beratung von Betroffenen suchen. Die Buchreihe eignet sich auch für die pädagogische Ausbildung und als Zugang für Eltern, die sich nicht auf populärwissenschaftliches Halbwissen verlassen wollen.

Die Autorinnen und Autoren wünschen allen Leserinnen und Lesern ganz praktische *Aha*-Erlebnisse!

Stephan Ellinger

Einzelwerke in der Reihe *Fördern lernen*

Intervention

- Band 1: Förderung bei sozialer Benachteiligung
- Band 2: Förderung bei Lese-Rechtschreibschwäche
- Band 3: Förderung bei Rechenschwäche
- Band 4: Förderung bei Gewalt und Aggressivität
- Band 5: Förderung bei Ängstlichkeit und Angststörungen
- Band 6: Förderung bei ADS/ADHS
- Band 7: Förderung bei Sucht und Abhängigkeiten
- Band 8: Förderung bei kulturellen Differenzen
- Band 9: Förderung bei Hochbegabung

Beratung

- Band 10: Pädagogische Beratung
- Band 11: Lösungsorientierte Beratung
- Band 12: Kontradiktische Beratung
- Band 13: Kooperative Beratung
- Band 14: Systemische Beratung
- Band 15: Klientenzentrierte Beratung

Prävention

- Band 16: Berufliche Eingliederung
- Band 17: Förderung der Motivation bei Lernstörungen
- Band 18: Schulische Prävention im Bereich Lernen
- Band 19: Schulische Prävention im Bereich Verhalten
- Band 20: Resilienz

Vorwort

In diesem Band wird ein in der pädagogischen Praxis keineswegs neues Phänomen behandelt, das aber noch immer bei zahlreichen Praktikern Befangenheit und ambivalente Empfindungen auslöst und zu impulshaften, restriktiven Reaktionen und Unsicherheiten im pädagogischen Handeln führt. Abhängigkeiten zählen – insbesondere dann, wenn sie substanzgebundener Art sind – zu den Phänomenen, die wohl zu den am stärksten stigmatisierten Verhaltensweisen zu rechnen sind. Nicht selten werden Persönlichkeitseigenschaften wie Charakterschwächen und Destruktivität oder Begleitphänomene wie Delinquenz mit ihnen assoziiert. Der vorliegende Band bemüht sich daher zunächst um ein tieferes Verständnis des Phänomens und im Weiteren um einen entsprechenden Umgang mit diesem in der pädagogischen Praxis.

Die Betrachtungen des Phänomens der Abhängigkeit erfolgen entsprechend der Bandreihe mit Bezug auf das Jugendalter. Abhängigkeiten im Jugendalter stellen ein Phänomen äußerster Komplexität dar. Da von einer jeden Abhängigkeitssymptomatik immer eine sehr heterogene Personengruppe betroffen ist, greifen nicht nur allgemeine, sondern auch einzelne spezifische Erklärungsmodelle zu kurz, um ein umfassendes Erklärungskonzept und entsprechende Fördermaßnahmen liefern zu können. Aus diesem Grunde ist der vorliegende Band nicht nur in Kapitel unterteilt, die sich jeweils mit spezifischen Abhängigkeiten beschäftigen. Innerhalb der einzelnen Kapitel werden zudem verschiedene Erklärungsmodelle vorgestellt, anhand derer dann Fördermaßnahmen abgeleitet werden können. Die theoretische Orientierung wird dabei bezüglich einer jeden Symptomatik immer wieder neu bestimmt bzw. neu gewichtet und zu einer multikausalen Sichtweise zusammengeführt.

Das erste Kapitel beschäftigt sich einleitend explizit mit dem Phänomen der Abhängigkeit vor dem Hintergrund des Jugendalters. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Relativität des Phänomens gelegt. Da die substanzgebundene Abhängigkeit unter den Abhängigkeiten eine repräsentative Bedeutung besitzt und sich zudem auf eine

Vielzahl von Substanzen beziehen kann, wird ihr im Anschluss an das einführende Kapitel mit dem ersten Teil des Buches ein vorrangiger Stellenwert eingeräumt. Der zweite Teil beschäftigt sich mit einer Auswahl nicht substanzgebundener Abhängigkeiten. In diesem Teil war ein selektives Vorgehen unumgänglich, um der Komplexität der dargestellten Phänomene im begrenzten Umfang des Bandes Rechnung tragen zu können. Hier ist die Frage nach dem Grund berechtigt, aus dem Abhängigkeitsphänomene wie Arbeits-, Kauf- oder Spielsucht nicht behandelt werden. Die Auswahl der behandelten Phänomene erfolgte insbesondere aufgrund wiederholter Anfragen bezüglich dieser Symptomatik, die mir im Kontext meiner Präventionsarbeit immer wieder gestellt werden.

Die Behandlung der verschiedenen Abhängigkeitsphänomene erfolgt jeweils über eine Darstellung der Symptomatik, eine anschließende Diskussion der Erklärungsmodelle und letztlich die Ableitung entsprechender Fördervorschläge. Die Fördervorschläge selbst gliedern sich in die beiden Felder der präventiven und der intervenierenden Förderung. Pädagogische Handlungsfelder wie die Schule stellen für den präventiven Bereich einen sehr wertvollen Hintergrund da, indem sie den Boden für wichtige Qualitätsmerkmale präventiver Handlungspraxis stellen: Hier kann entsprechende Förderung interaktiv, umfassend, langfristig und kontinuierlich umgesetzt werden. Prävention setzt in der Regel auf den Erwerb von Mündigkeit, Verantwortungsbewusstsein und relevanten Kompetenzen, indem sie eher unspezifisch ansetzt und affektive wie kognitive Elemente integriert. Im Bereich der Intervention sind die Möglichkeiten im pädagogischen Bereich teilweise begrenzt und dürfen nicht den Anspruch erheben, therapeutische Maßnahmen ersetzen zu können. Sie entfalten aber ihre Bedeutung, indem sie als erste oder niedrigschwellige Form der Hilfe oder im Bereich der Umsetzung bzw. des Transfers unterstützend zu therapeutischen Maßnahmen eingesetzt werden. Jegliche Fördermaßnahmen können nur unter der Voraussetzung einer respektvollen Haltung der pädagogisch Handelnden gegenüber den Betroffenen fruchtbar sein. Eine solche Haltung drückt sich einerseits in der Akzeptanz von Persönlichkeiten und Eigenheiten aus und setzt andererseits auf deren Entwicklungspotenziale.

Zuletzt möchte ich darauf verweisen, dass männliche und weibliche Bezeichnungen aufgrund der besseren Lesbarkeit in der Regel verein-

heitlich wurden. Ich hoffe, dass die Leser des Buches einerseits ein tieferes Verständnis für das Phänomen der Abhängigkeit im Allgemeinen wie im Einzelnen entwickeln können und andererseits an Sicherheit im praktischen Umgang mit Betroffenen gewinnen können, indem sie verschiedene Ideen erhalten, die in der Praxis umgesetzt oder weiterentwickelt werden können.

Hannah Schott